

Tomasz Żurawlew
Uniwersytet Warmińsko-Mazurski w Olsztynie
ORCID: <https://orcid.org/0000-0002-5788-9790>
e-mail: tomasz.zurawlew@uwm.edu.pl

Zur Spezifität des Bewertens der Sprechsituation in ausgewählten phraseologischen Wortverbindungen

O specyficie wartościowania sytuacji mówienia
w wybranych frazeologizmach

On the specificity of evaluating the speech situation
in selected phraseologisms

Abstract

Im Beitrag wurde die Problematik des Bewertens kommunikativer Handlungen besprochen, das sich in den zur Analyse ausgewählten phraseologischen Wortverbindungen fixiert hat. Der Autor beschreibt u. a. die Art und Weise, auf welche es zu diesem Bewerten kommt, er bestimmt dessen Kriterien und beantwortet die Frage, welche Anforderungen der zwischenmenschlichen Kommunikation sich in den Phraseologismen, die zum Gegenstand der Untersuchung wurden, manifestieren. Da die Qualität der Sprechsituation die Kommunikationshaltungen der Sprachbenutzer beeinflussen, richtet der Autor seine Aufmerksamkeit auch auf die im untersuchten Material enthaltenen sprachlichen Exponenten des Bewertens der erwähnten Haltungen. Er kommt zu dem Schluss, dass die in diesem Material fixierten Wertungen der Sprechsituation einen komplexeren Charakter haben und sich aus den für die Menschen wichtigen pragmatischen, moralischen und ästhetischen Bedingungen ergeben.

Schlüsselworte: Das Bewerten, kommunikatives Handeln, phraseologische Wortverbindungen, axiologische Linguistik

Abstrakt

W artykule omówiono problematykę wartościowania działań komunikacyjnych, które utrwaliło się w wybranych do analizy frazeologicznych związkach wyrazowych. Autor ustala m.in. sposób, w jaki wartościowanie to zachodzi, określa kryteria tego wartościowania, odpowiada na pytanie, jakie postulaty dotyczące międzyludzkiej komunikacji utrwaliły się w poddanych analizie frazeologizmach. Ponieważ na sytuację mówienia składają się postawy komunikacyjne użytkowników języka, autor zwraca również uwagę na zawarte w badanym materiale językowe wykładniki oceny tych postaw. Dochodzi do wniosku, że utrwalone w nim wartościowanie sytuacji mówienia ma charakter

co najmniej kilkuaspektowy i wynika z ważnych dla człowieka uwarunkowań pragmatycznych, moralnych i estetycznych.

Słowa kluczowe: wartościowanie, działanie komunikacyjne, frazeologizmy, językoznawstwo aksjologiczne

Abstract

The problem discussed in the article concerns the evaluation of communicative acts encoded in some fixed phrases which were selected for the analysis. The author describes the manner in which the evaluation is conducted, determines the criteria of this evaluation and considers the question of which postulates related to interpersonal communication are encoded in the examined phraseologisms. As the speech situation is influenced by communicative attitudes of language users, the article discusses the evaluation of such attitudes and its exponents in the studied material. In the conclusions it is stated that the evaluation of the speech situation encoded in the examined phraseologisms has at least a few aspects and is conditioned by pragmatic, moral and aesthetic factors which are important for the language user.

Key words: evaluation, communicative act, phraseologisms, axiological linguistics

1. Einleitende Bemerkungen

Sprechen wird unter dem pragmlinguistischen Gesichtspunkt nicht als kommunikatives Handeln mit Selbstzweck betrachtet, sondern als ein Mittel, mithilfe dessen man etwas bezweckt. Das Ziel des Sprechens kann durch das Bedürfnis bedingt sein, zu informieren oder zu beabsichtigen, Desinformationen zu verbreiten, zu bitten oder zu verbieten, zu grüßen oder zu verfluchen, zu versprechen oder zu drohen, zu kritisieren, zu schmeicheln und dergleichen mehr. Mit anderen Worten bezeichnet das Sprechen eine Tätigkeit, mit der die Menschen aufeinander einwirken, indem sie sich – um ein bestimmtes Ziel zu erreichen – der Sprache bedienen. Demnach kann jede Sprechttätigkeit in Hinsicht auf den illokutiven und perlokutiven Aspekt einer Beschreibung oder Bewertung unterliegen¹. Der Gegenstand der linguistischen bzw. axiologischen Reflexion werden folglich das Ziel und der Effekt des Sprechens. Diese Aspekte des kommunikativen Handelns kommen offensichtlich in solchen Ausdrücken zum Vorschein wie: *Monika hat dies Peter gesagt, um seine Gefühle zu verletzen* (Illokution), *Der Chef hat mit seinen Worten die Sekretärin beleidigt* (Perlokution).

¹ „Illokutiv“ und „perlokutiv“ sind Termini, die – wie allgemein bekannt – von J. L. Austin in den wissenschaftlichen Umlauf gebracht wurden. Die Spezifität der illokutiven und perlokutiven Sprechakte beschreibt ausführlich Götz Beck (1980: 22–26).

Auf der axiologischen Ebene, die die Grundlage für die in diesem Beitrag unternommenen Analysen schafft, spiegeln die beiden Äußerungen das Bild des Senders wider – im engeren Sinne seine konkrete Haltung dem Empfänger gegenüber. Die zweite Äußerung verbildlicht darüber hinaus einen konkreten psychischen Zustand des Empfängers, der infolge der Sprechhandlung des Senders entstanden ist. Die zitierten Äußerungen können demnach aus zwei Perspektiven beschrieben werden: Wenn die Perspektive des Senders gewählt wird, dann werden die illokutiven Intentionen des Ausdrucks zum Gegenstand der Beschreibung. Bei der Wahl der Perspektive des Empfängers hingegen wird die Aufmerksamkeit auf die perlokutiven Effekte gerichtet.

Ein häufiger Bestandteil der Beschreibung des kommunikativen Handelns ist dessen Bewertung. Man bewertet es unter anderem in Hinsicht auf seine Wirksamkeit – dann werden z. B. die Informativität der Übermittlung, deren Klarheit und sprachliche Korrektheit, die ästhetischen Faktoren wie Euphonie, Ausgefallenheit bzw. Reichtum der Ausdrucksmittel beurteilt – oder aber in Hinsicht auf seine Übereinstimmung mit den von den Menschen geschätzten und somit im rechtlichen System dem Schutz unterliegenden Werten. Diese Werte sind entschieden stärker durch die Moral als durch den Pragmatismus bedingt. Zu ihnen gehören hauptsächlich die Achtung jeder menschlichen Andersartigkeit – allgemein gesagt der Menschenwürde², der Wahrheit – verstanden als das Gegenteil der Lüge und als der erkenntnismäßige Wert – der Meinungsfreiheit, welche die Übernahme der Verantwortung für die eigenen Worte berücksichtigt und des Wohlwollens, das das Anzeichen der Aufgeschlossenheit anderen Menschen gegenüber ist³. Wenn diese Werte von den Sprachbenutzern in ihrem kommunikativen Handeln bewusst verwirklicht werden, dann bleiben sie nicht ohne Einfluss auf dessen Qualität und Wirksamkeit. Darüber hinaus zeugt eine derartige Sprechhaltung von der Kommunikationsreife⁴ und trägt zum Wachstum

² Dass das Gelingen eines gegebenen Sprechgeschehens in seiner tiefsten Dimension vom Bewusstsein der eigenen Würde sowie der Würde des Kommunikationspartners abhängt, wurde u. a. im Beitrag *Etyka słowa w edukacji obcojęzycznej na przykładzie nauczania języka niemieckiego (Kommunikative Ethik im Fremdsprachenunterricht am Beispiel des Unterrichts der deutschen Sprache)* geschrieben (Żurawlew 2018a: 105–116).

³ Über die moralischen Werte, die sich in der zwischenmenschlichen Kommunikation realisieren lassen, wurde mehr im Beitrag: *Zu den Aufgaben der gegenwärtigen Kommunikationsethik aus der Perspektive der sprachethischen Nachkriegsreflexion Dolf Sternbergers* geschrieben (Żurawlew 2018: 489–508).

⁴ Die überzeugende Explikation des Begriffs *Kommunikationsreife* schlug Jadwiga Puzyńska vor – Wegbereiterin für die Untersuchungen der Sprache der Werte sowie Gründerin der axiologischen Linguistik in Polen. Laut Puzyńska soll die Kommunikationsreife als reflektierter Sprachgebrauch verstanden werden, der für geistig und emotional reife Menschen

des gegenseitigen Vertrauens bei, das viele Sprachphilosophen innerhalb der vergangenen Jahrzehnte zu Recht als das Fundament der gelungenen Kommunikation angesehen haben – unter anderem J. L. Austin (1972: 35) und J. R. Searle (1971: 88; 1974a: 33–53), die zur semantisch-pragmatischen Analyse der Sprechakte die das Vertrauen bedingende Dimension der Aufrichtigkeit als eine der wichtigsten Voraussetzungen für den Erfolg der Sprachhandlungen eingeführt haben⁵. Derselben Ansicht ist H. P. Grice, der in seinen Konversationsmaximen das Prinzip der Aufrichtigkeit berücksichtigt, dessen Einhalten ihm zufolge nicht nur die Wirksamkeit der sprachlichen Kommunikation bedingt, sondern sie darüber hinaus effizient gestaltet (Grice 1993: 243–265)⁶.

Angesichts der vorstehenden Ausführungen können wir feststellen, dass die Sprechhandlungen im Lichte axiologischer Bedingungen sichtbar werden, was bedeutet, dass über diese Sprechhandlungen bewertende Urteile geäußert werden. Aus den sprachlichen Angaben geht hervor, dass sich diese Urteile selbst in der Sprache manifestiert haben und auf diese Weise das Bild des Sprechens abbilden, das das umgangssprachliche Wissen darüber liefert, welche Anforderungen der zwischenmenschlichen Kommunikation, d. h. an den Sprechenden und den Hörenden gestellt werden, welche Sprechhaltungen positiv bewertet werden und welche die Akzeptanz der Sprachbenutzer nicht gewinnen – allgemein gesagt, was für die Menschen in der Anwendung der Sprache wichtig ist.

Und gerade die Frage, was für Menschen in der Anwendung der Sprache wichtig ist, versuche ich im vorliegenden Beitrag zu beantworten, indem ich die Spezifität der in den ausgewählten phraseologischen Wortverbindungen fixierten Bewertung des Sprechens analysiere. Diese Wortverbindungen werde ich demnach in meinem Beitrag als wertende Ausdrücke verstehen, mit deren Hilfe mittelbar oder unmittelbar zum Ausdruck gebracht wird, dass eine gegebene Sprechhandlung bzw. eine gegebene Sprechhaltung

bezeichnend ist – für solche Sprachbenutzer, die die Bedeutung der Rationalität, Moral, Ästhetik, Willenskraft, Empathie und Aufgeschlossenheit für jede Andersartigkeit richtig verstehen, die auf eine durchdachte Art und Weise die Teilung in Gutes und Böses behandeln, und die im Planen bestimmter Aufgaben sowie in derer Realisierung immer bereit sind, die Verantwortung zu übernehmen. Siehe: J. Puzynina, *Co oznacza dojrzała komunikacja? (Was bedeutet reife Kommunikation?)*, <<https://www.kongresobywatelski.pl/idee-dla-polski-kategoria/co-oznacza-dojrzala-komunikacja/>> Stand: 16.08.2019.

⁵ Eine umfassende Übersicht der Äußerungen über die Relevanz der Aufrichtigkeit für das Gelingen des Kommunikationshandelns beinhaltet darüber hinaus das Buch von S. Bok (1999).

⁶ Von den Grice'schen Prinzipien der sprachlichen Kooperation wird noch die Rede im weiteren Teil dieses Beitrags sein.

gut oder schlecht ist. Im allgemeinen Sinne ist das Bewerten nach der Definition von Jadwiga Puzynina als eine mentale Tätigkeit zu verstehen, die darin besteht, bestimmten Merkmalen, Handlungen, Gegenständen des Glaubens oder der Vorstellung, mit anderen Worten verschiedenen Elementen der materiellen oder symbolisch geprägten Wirklichkeit, positive oder negative Werte zuzuschreiben (vgl. Puzynina 2013: 111)⁷. Im Kontext der so gefassten Definition des Bewertens wird hier der Versuch unternommen, festzulegen, welche Eigenschaften des Sprechens in gegebenen Wortverbindungen der Bewertung unterliegen, auf welche Weise und in Anlehnung an welche Kriterien dies bewertet wird und schließlich welche Funktion diese Bewertung erfüllt. Auf diese Weise lässt sich das von den deutschen Sprachbenutzern bevorzugte und geforderte Vorbild einer guten Kommunikation erkennen, was wiederum die axiologische Grundlage für die Sprachethiker schafft, deren Aufgabe es ist, u. a. die Prinzipien der kommunikativen Moral festzulegen⁸.

2. Sprache – Werte – Menschen

Dass die phraseologischen Wortverbindungen eine unzweifelhafte Informationsquelle über die von den Menschen geschätzten Werte sind, zeigt sich vor allem dann, wenn wir die Instanzen betrachten, die das Verhältnis der Menschen zur Wahrheit – verstanden als Gegenteil der Lüge sowie als erkenntnismäßiger Wert – offenbaren⁹. Im Lichte der sprachlichen Angaben zählt die so verstandene Wahrheit zu den hoch geschätzten Werten, was all die Phraseologismen bestätigen, im Inhalt derer die mangelnde Wahrheit als verständigungshemmend wahrgenommen wird, z. B. *etw.*

⁷ Puzynina unterstreicht, dass das Wort *Wert* verschieden verstanden wird. In der Umgangssprache versteht man es ihr zufolge meist in der Bedeutung dessen, was im geistigen Sinne als gut angesehen wird. In der Axiologie und Axiolinguistik hingegen wird als das Lexem *Wert* das angesehen, was entweder als gut oder als böse (in der breit verstandenen Bedeutung dieser beiden Wörter) aufgefasst wird. In diesem Sinne – so Puzynina – sprechen wir über positive oder negative Werte (anders: Antiwerte).

⁸ Mehr über die Aufgaben der Kommunikationsethik in: Żurawlew 2018: 501–506.

⁹ Dieses Verhältnis interessierte u. a. Augustinus und Kant, die unterstrichen, dass das Ziel der Sprache die Gedankenmitteilung sei. Sie meinten damit die wahrhaftige Gedankenmitteilung, die zur Verständigung führt. In demselben Kontext äußerten sich moderne Diskurstheoretiker wie Karl-Otto Apel und Jürgen Habermas, die die Auffassung vertraten, dass das Ziel der Sprache die Verständigung sei, die die Suche nach einem Einverständnis mit den anderen umfasst und jegliche Täuschungsabsichten ausschließt. Die Forscher haben die Sprache als Basis aller Moral wahrgenommen, denn alle grundlegenden moralischen Regeln lassen sich ihnen zufolge aus den Bedingungen der sprachlichen Verständigung ableiten (vgl. Dietz 2003: 33).

schlägt der Wahrheit ins Gesicht, etw. ist völlig aus der Luft gegriffen, etw. ist von A bis Z gelogen oder frei erfunden. Offensichtlich ist den deutschen Sprachbenutzern daran gelegen, dass man *der Wahrheit die Ehre gibt, der Wahrheit ins Auge sieht, die Wahrheit nicht auf den Kopf stellt*, oder aber damit *die Wahrheit ans Licht kommt*, denn gerade die Wahrheit und nicht die Lüge konstituiert die Wirklichkeit, auf die man sich stützen kann. Solch eine Erfahrung spiegelt das umgangssprachliche Bild der Aufrichtigkeit wider, das u. a. aus den Worten *Ehrlich währt am längsten* ersichtlich ist: Die sowohl im Verb *währen* als auch in der superlativen Form des Adjektivs *lang* enthaltene Bewertung der Ehrlichkeit¹⁰ verweist darauf, dass die Wahrheit nicht nur als Wert an sich wahrgenommen wird, sondern auch als Medium der praktischen Orientierung in der Welt. Außerdem lässt sich bemerken, dass die positive Bewertung der Wahrheit durch deren Anthropomorphisierung zustande kommt: Sie hat ihr eigenes *Gesicht, Augen*, ihr gebührt die *Ehre*, so wie dem Menschen, und man verbindet sie auch auf der assoziativen Ebene mit *Licht* – einem der deutschen Hochwertwörter, das übrigens in vielen Sprachen den Rang eines Symbols hat¹¹. Zu den erwähnten Hochwertwörtern gehört umso mehr *Liebe*, mit der ebenfalls die Wahrheit verbunden wird. Die im Deutschen fixierte Zusammensetzung *Wahrheitsliebe* offenbart nichts anderes als das tief greifende menschliche Bedürfnis, die Wahrheit zu erkennen und sie auszusprechen. Eine ähnliche Dimension der positiv bewertenden Expression ist im Ausdruck *Hunger nach Wahrheit* enthalten¹². Damit können wir zu dem Schluss kommen, dass den bewertenden Formulierungen nicht selten eine emotionale Prägung zugrunde liegt. Sehr deutlich ist demnach der Zusammenhang des Bewertens mit der expressiven Funktion.

¹⁰ Dieses Bewerten hat einen vergleichenden Charakter und äußert sich gerade durch die Steigerung von *lang*.

¹¹ Dem Wörterbuch der Symbolik zufolge ist das Licht in seiner Hindeutung auf das Göttliche, das Immaterielle, das Gute und das Leben eins der religiösen Ursymbole der Menschheit. Es entspricht in allen seinen Manifestationen, zu denen Sonne, Mond, Blitz, Feuer gerechnet werden, dem Wesen der Gottheit. Erwähnenswert ist, dass Christus sich selbst als das Licht der Welt bezeichnet hat (Joh. 8, 12); (vgl. Lurker 1991: 434–435).

¹² Sowohl *Wahrheitsliebe* als auch *Hunger nach Wahrheit* sind Ausdrücke, in denen die Wahrheit auf verschiedene Weisen verstanden werden kann, was mit dem Kontext zusammenhängt, in welchem über sie gesprochen wird. Es kann hier um die oben erwähnte ontische Wahrheit gehen, die man anstrebt, um besser Welt und Leute zu verstehen. Es kann hier auch die Wahrheit gemeint sein, die im Gegensatz zu den unehrlichen Sprachakten steht. Und schließlich kann es hier um die existenzielle Wahrheit gehen, die sich nicht ein für alle Mal erkennen lässt, denn sie betrifft den Sinn des Lebens, des Leidens sowie des Sterbens und steht – in der Überzeugung der gläubigen Menschen – in festem Zusammenhang mit dem metaphysischen Raum des Heiligen.

Aus den obigen Erwägungen folgt, dass in der deutschen Sprache der Wahrheit ein sehr großer Wert zugeschrieben, die Lüge hingegen negativ gewertet wird. Auf der sprachlichen Ebene wird sie z. B. mit der *Strafe* in Zusammenhang gebracht – *jmdn. Lügen strafen*, einem Begriff, dessen konnotative Bedeutung die negativ bewerteten Erfahrungen aufdeckt¹³. Wenn also jemand jemandem *Lügen aufischt*, muss er damit rechnen, dass sie *kurze Beine haben...* – hier wiederum wird die Unehrllichkeit durch den metaphorischen und zugleich bewertenden Bezug auf die Kürze der Objekte angeprangert, welche häufig mit der Knappheit, Ungenügen, dem Mangel an etwas assoziiert wird. Das Ausmaß der pejorativen Wertung der unehrlichen Sprechakte nimmt aber besonders dann zu, wenn das Sagen der Unwahrheit deutlich mit der Absicht zusammenhängt, anderen Menschen Schaden zuzufügen. In solchen Fällen werden die Sprechhaltungen, die darauf abzielen, jemanden zu diffamieren – mit anderen Worten *über jmdn. unglaubliche Sachen zu erzählen, jmdn. anzuschwärzen, mit Schmutz zu bewerfen, durch den Dreck zu ziehen* bzw. *auf jmdn. Dreck zu schleudern* – am strengsten bewertet. Wir bemerken, dass in den Sprechsituationen, in denen es durch die Unwahrheit zur Verleumdung der Würde eines Menschen kommt, die Lüge mittels einer äußerst abwertenden, deren Lexik metaphorisiert wird. Darüber hinaus assoziiert man sie auch mit der Symbolik der Dunkelheit (*anschwärzen*), die in der allgemeinen Sprachanwendung negative Erlebnisse konnotiert. Zugleich gelangen wir zu dem Schluss, dass einige Wortverbindungen die Forderungen auf die kommunikative Moral zum Ausdruck bringen. Das ist deshalb der Fall, weil die Elemente des moralischen Bewertens zur Bedeutung der ganzen phraseologischen Einheit gehören. Wenn man sagt, dass *jemand jemanden mit Schmutz beworfen* oder *jemanden durch den Dreck gezogen* hat, d. h. über ihn Unwahrheiten, nicht beweisbare Behauptungen vorgebracht oder verbreitet hat, dann informiert man nicht nur über eine konkrete Eigenschaft des Sprechens, sondern drückt auch seine Missbilligung gegenüber dem verleumderischen Sprechakt aus, denn dieser setzt den Menschen der Herabsetzung seines Ansehens aus. Der bewertende Inhalt eines gegebenen Ausdrucks kann demnach Träger des Wertes sein, sein Gegenüber im kommunikativen Handeln zu respektieren.

Im Deutschen finden wir somit viele Beweise für die Relevanz der Wahrheit, aber wie sich herausstellt auch für die Abhängigkeit, die zwischen der Ausdrucksweise und den konkreten Situationen, Konventionen

¹³ Indem ich mich des Terminus *konnotative Bedeutung* bediene, meine ich die Bedeutung des Wortes, die aus dessen nicht definitivsemantischen Merkmalen folgt.

oder der Art der Gesprächspartner besteht. Mit größerer Toleranz werden Personen behandelt, die *dummes Zeug schwafeln*, bestimmte Tatsachen *schönfärben*, *etwas vom Pferd erzählen*, *Märchen* bzw. *das Blaue vom Himmel erzählen*, oder *es mit der Wahrheit nicht so genau nehmen*. Einer deutlich zunehmenden Entwertung hingegen unterliegen die Haltungen derjenigen, die jmdm. *glatt ins Gesicht lügen*; *wie gedruckt lügen*; *frech / dreist lügen*; *lügen, dass sich die Balken biegen*. Hier liegt noch eine Schlussfolgerung nahe: Einige feste Wortverbindungen, die das Verhältnis der Menschen zur Wahrheit bestimmen, haben sich dadurch konstituiert, dass für die Sprachbenutzer nicht nur das Sagen der Wahrheit wichtig ist, sondern auch die Steigerung der Urteile über die Sprechhaltungen in Anbetracht des Schädlichkeitsgrades der Lüge.

Die aus den aufgezeigten phraseologischen Wortverbindungen hervorgehende positive Bewertung des Wahrheitsagens und die meist negative, stellenweise äußerst pejorative Bewertung des Lügens hängt zweifelsohne mit dem Anthropozentrismus im menschlichen Denken sowie dem für unsere kulturelle Tradition charakteristischen Wahrheitskult zusammen. Wenn also die persönlichen Überzeugungen so übermittelt werden, als ob sie die auf Empirie basierende, objektive Wahrheit wären, dann haben wir es schon mit einem schädlichen Pragmatismus zu tun, der mit der durch viele Phraseologismen angeprangerten Unaufrichtigkeit zusammenhängt. Sie wird den ehrlichen Sprechakten gegenübergestellt, in welchen sich die menschliche Moral realisiert. Die Aufrichtigkeit zeigt sich jedoch auch als eine pragmatische Güte, die es ermöglicht, bestimmte Ziele zu erreichen. Moralisch und pragmatisch ist demnach die Norm fundiert, nach welcher das Sagen der Wahrheit und das Lügen der Bewertung unterliegen. Diese Bewertung äußert sich gewöhnlicherweise im sprachlichen Raum metaphorischer Expression, mittels der emotional geprägten Lexik, deren negativer Wert sich deutlich verstärkt, wenn die Sprachbenutzer die Wahrheit in der Konfrontation mit der mutwilligen Lüge fordern. Aus den sprachlichen Angaben ergibt sich demzufolge eine wichtige Anforderung, die man den Sprechenden stellt: Das Sprechen soll dem Denken entsprechen; mit anderen Worten – eine wahrhaftige Gedankenmitteilung ist erwünscht.

Indem wir den phraseologischen Bestand des gegenwärtigen Deutschen betrachten, stoßen wir aber auch auf viele Beispiele für das Bewerten der Sprechprozesse in Anbetracht der Effizienz des Gedankenübermittels, deren Grad H. P. Grice zufolge, im Allgemeinen davon abhängt, ob der Gesprächsbeitrag dem anerkannten Zweck oder der akzeptierten Richtung

des Gesprächs dient¹⁴. Gemäß solcher Maßstäbe werden Wertungen vorgenommen, die in der Umgangssprache der Standardisierung unterliegen, indem sie Bestandteile der Bedeutungen von konventionalisierten Formulierungen werden. Den positiven Typ der bewertenden Qualifizierung zeigen u. a. Wortverbindungen auf, deren kontextuelle oder lexikalische Anzeichen der Bewertung die Klarheit und die Genauigkeit der Gedankenübermittlung betreffen. Zum Beispiel schätzt man denjenigen Sender, der *weiß, was er sagt*, der *Klartext redet*, der etwas *klipp und klar sagt* oder der etwas *klar und deutlich* bzw. *kurz und bündig sagt*, denn eine solche Haltung erhöht die Wirksamkeitsschwelle des kommunikativen Handelns. Sein Gelingen begünstigt darüber hinaus solch ein Sprechverhalten, in dem man nicht *am Thema vorbeiredet* bzw. nicht *vom Thema abschweift*, nicht *vom Hundertsten ins Tausendste kommt*, nicht *frei nach Schnauze daherredet* oder nicht *ins Blaue hineinredet*, denn durch solche Sprechverhaltensweisen verliert die Kommunikation ihren Sinn. Eine offensichtlich missbilligende Bewertung der Sinnlosigkeit hat sich wiederum in solchen Phraseologismen fixiert wie *Mist reden*, *Blech reden*, *Quark reden* oder *Quatsch reden*, die klar zu verdeutlichen erlauben, dass man statt der informativen Leere, Phrasendrescherei, Belanglosigkeit und jeglicher schleppenden Art der Äußerung, in der es nicht selten an logischen Zusammenhängen mangelt, einfach den Sinn erwartet. In diesem Kontext werden *goldene* und nicht *leere / hohle Worte* bevorzugt und all dies, was *eine deutliche Sprache spricht*, was *der Rede wert ist*, *sonnenklar ist*, was *keines Kommentars bedarf*. Man weiß denjenigen zu schätzen, der *das Herz auf dem rechten Fleck hat*, d. h. der sich gewandt ausdrücken kann, der *Deutsch redet*, mit anderen Worten deutlich, verständlich und offen¹⁵, wie auch denjenigen, der nicht *leeres Stroh drischt*. Dazu ist anzumerken, dass unklare, verworrene, in ihrem Inhalt unpräzise Äußerungen unbeabsichtigt sein können – ihre Quelle können eine vorübergehende Verstimmtheit des Senders sein, sein Bildungsmangel oder auch selbst die Sprache, in der es nicht an polysemen, semantisch unscharfen Bedeutungen mangelt.

¹⁴ Laut H. P. Grice ist der erwähnte Effizienzgrad der Gedankenübermittlung von der Quantität der übermittelten Inhalte abhängig (der Gesprächsbeitrag sollte so informativ sein, wie es für den anerkannten Zweck des Gesprächs nötig ist), deren Qualität (der Gesprächsbeitrag sollte der Wahrheit entsprechen), deren Relevanz (man sollte nur das sagen, was zum Thema gehört) und deren Modalität (man sollte Unklarheit, Mehrdeutigkeit oder unnötige Weitschweifigkeit vermeiden); (vgl. Grice 1993: 243–265).

¹⁵ Dem Online-Lexikon der deutschen Redensarten zufolge ist diese Redensart seit dem 15. Jahrhundert belegt und enthält noch den ursprünglichen Sinngehalt des Begriffes „deutsch“, nämlich „verständlich“. Vgl.: <https://www.redensarten-index.de/suche.php> (Stichwort: *Deutsch*; Stand: 28.08.2019).

Der verantwortliche Sprecher sollte sich darüber im Klaren sein und – um die Verständigung zu erleichtern – auf den eigentlichen Sinn des Wortes, darauf, was er zum Ausdruck bringen will, verweisen. Andererseits kann jegliche mangelnde Präzision wahrgenommener Inhalte das Zeichen einer sprachlichen Manipulation sein und davon zeugen, dass dem Rezipienten bestimmte Informationen absichtlich vorenthalten werden. Vielleicht werden deswegen *nichtssagende Gemeinplätze* und *leere Phrasen* negativ bewertet... Die sprachlichen Angaben scheinen die These zu bestätigen, dass man viel lieber mit denjenigen in einen Kommunikationskontakt tritt, die nicht *drumherum reden*, sondern *ohne Umschweife reden*, *kein Blatt vor den Mund nehmen*, die also *frei von der Leber weg reden*, die etwas nicht *durch die Blume sagen*, sondern genau so, wie es ist.

Wie aus dem Vorstehenden hervorgeht, decken die die Sprechsituation bezeichnenden Phraseologismen die hohe Position des interaktionalen Aspekts auf, die davon zeugt, dass sich die Sprachbenutzer der inklusiven Funktion der Sprache – dank der ihre Teilnahme am sozialen Leben wirksam wird – bewusst sind. Sowohl diejenigen, die *bei der Wahrheit bleiben*, als auch die, die etwas *klar und deutlich sagen* – also verständlich und mit offenkundig deklarerter Intention – gebrauchen die Sprache den in ihr fixierten Forderungen gemäß, was die gegenseitige Verständigung begünstigt. Das Bild der so geforderten sprachlichen Inklusion kommt durch das in den Redensarten fixierte Bewerten der Sprechprozesse zum Vorschein und vergrößert damit unser Wissen über die von den Sprachbenutzern bevorzugten Werte. Die vergleichsweise große Frequenz von phraseologischen Wortverbindungen, deren bewertende Exponenten auf das Bedürfnis nach Klarheit und Deutlichkeit der Gedankenübermittlung hinweisen, lassen schlussfolgern, dass die Sprache im Bewusstsein ihrer Benutzer als das grundsätzliche Werkzeug der Verständigung behandelt wird. Die oft erprobte mangelnde Sorge um die sprachliche Form der Äußerung kann sowohl die Verständigung erschweren als auch ein Anzeichen des Mangels an Achtung dem Gesprächspartner gegenüber sein. Lenken wir aber unsere Aufmerksamkeit noch auf ein weiteres Beispiel: Wenn jemand *schweinisch redet*, dann spricht er auf eine Weise, die nicht akzeptiert wird. Die negative Bewertung solch einer Sprachanwendung wurde zum Bedeutungsbestandteil dieser gängigen Wortverbindung – sicherlich als Folge der Überzeugung der Sprachbenutzer davon, dass die Sprache u. a. dem Aufbauen zwischenmenschlicher Beziehungen dient, in denen es keinen Platz für die vulgäre und damit den Gesprächspartner missachtende Umgangssprachlichkeit geben sollte. Die Bewertung dem moralischen Kriterium nach ist aber in diesem Fall nicht die einzige: Wir haben es hier weiterhin mit der

bewertenden Qualifizierung nach dem ästhetischen Maßstab zu tun, der sich auf den Begriff des Schönen und des Hässlichen konzentriert und zugleich all dies umfasst, was die Sensibilität für diese zwei gegensätzlichen Zustände bestimmt.

Geschätzt wird zweifelsohne das ästhetische, gewandte Sprechen, doch legen uns einzelne Sprachangaben nahe, dass das Schweigen mitunter noch höher geschätzt wird. Solch ein Bewerten drückt unmittelbar die bestehende Redensart *Reden ist Silber, Schweigen ist Gold* aus. Die Bewertung des Redens und des Schweigens kommt hier durch den Vergleich beider Haltungen zum Vorschein, infolge dessen die Überzeugung zum Ausdruck gebracht wird, dass man einem verschwiegenen Menschen mehr Vertrauen schenkt als jemandem, der viel spricht¹⁶. Aber nicht nur der Vergleich begünstigt das Bewerten. Es kann u. a. die Folge von einem scharfsinnig formulierten Gedanken sein: *Solange ein Narr schweigt, hält man ihn für klug*¹⁷. Dass Schweigen für die Sprachbenutzer nicht immer eine informative Leere bedeutet, davon zeugt wiederum der im Deutschen konventionalisierte Ausdruck: *Schweigen ist auch eine Antwort*, dessen positive Bewertung des Nichtsprechens sich aus der Präsupposition ableiten lässt. Die positiv wertende Konnotation des Schweigens offenbart sich kontextbezogen auch in der konventionalisierten Wortverbindung *sein Schweigen gebrochen hat*. Wenn jemand feststellt, dass jemand *sein Schweigen gebrochen hat*, indem er das bisher geheim Gehaltene verraten hat, dann zeigt er einerseits sein positives Verhältnis zum Schweigen, an dem ihm aus bestimmten Gründen gelegen ist, andererseits aber drückt er auf diese Weise seine Abneigung gegen denjenigen aus, der das Geheimnis nicht gewahrt hat.

Im Deutschen stoßen wir aber auch auf solche Wortverbindungen, deren Inhalt darauf schließen lässt, dass die Sprachbenutzer ein ambivalentes Verhältnis zum Schweigen haben. Es kann z. B. als eine Zustimmung zu einer schädlichen Handlung verstanden werden – *Wer schweigt, der stimmt zu* – oder aber von jemandes Verslossenheit zeugen, gewöhnlich mit einer

¹⁶ Der Gedanke, dass Schweigen besser als Reden sei, ist sehr alt und findet sich schon in den großen Religionen – unter anderem im Christentum. Auf solch ein Bewerten stoßen wir in der Bibel: *Wisset, liebe Brüder, ein jeglicher Mensch sei schnell zum Hören, langsam zum Reden, langsam zum Zorn* (Jak. 1, 19). Auffallend ist es, dass die metaphorische Verbindung von Reden mit Silber gerade in der Bibel vorkommt: *Des Gerechten Zunge ist kostbares Silber; aber der Gottlosen Verstand ist wie nichts* (Spr. 10, 20), *Die Worte des Herrn sind lauter wie Silber, im Tiegel geschmolzen, geläutert siebenmal* (Ps. 12, 7).

¹⁷ Viel scheint darauf hinzuweisen, dass wir es hier mit der biblischen Herkunft dieses Gedankens zu tun haben. Vgl.: *Auch ein Tor, wenn er schwiege, würde für weise gehalten und für verständig, wenn er den Mund hielte* (Spr. 17, 28).

negativ bewertenden Konnotation wie *einsilbig sein*, *tagelang schweigen*. Auch in der Formulierung *etwas mit Schweigen quittieren* bzw. *über etwas mit Stillschweigen hinweggehen* lässt sich wahrnehmen, dass ihre Bedeutung aus axiologischer Sicht nicht neutral ist, denn mit solchen Worten drückt man seine Unzufriedenheit darüber aus, dass der Gesprächspartner statt zu sprechen schweigt. Eher negativ wird auch die Haltung desjenigen bewertet, der *mucksmäuschenstill dasitzt*.

Woher kommen diese Schwankungen im Bewerten des Schweigens? Es lässt sich beobachten, dass die erwähnten Schwankungen davon abhängen, wie die Gründe für das Schweigen bewertet werden. Die einen schweigen, weil sie nichts zu sagen haben, die anderen hingegen, weil sie bestimmten Worten große Bedeutung beimessen und bevor sie sie aussprechen, sie diese Worte erst einmal ernst abwägen müssen. Andere wiederum wollen durch ihr Schweigen zu verstehen geben, dass ihnen Unrecht geschieht. Der Verzicht auf das Sprechen kann demnach der Widerspruch gegenüber dem Bösen sein oder umgekehrt, auf die Zustimmung zum Bösen verweisen. Das so fundierte Schweigen hat einen Zeichencharakter (vgl. Ulsamer 2002: 51–66). Trotzdem weiß man oft nicht, welche Inhalte es übermittelt. Gerade deswegen kann das Schweigen die gegenseitige Kommunikation stören, den Empfänger irritierend beeinflussen und ihn zu negativen Wertungen bewegen. Als solche haben sie sich z. B. in den Ausdrücken: *gegen eine Wand reden* oder *tauben Ohren predigen* fixiert, die gewöhnlicherweise dann ausgesprochen werden, wenn der Sender mit dem mangelnden Engagement des Empfängers für das Gespräch, seinem Schweigen bzw. Nichtzuhören konfrontiert ist. Der Verzicht auf das Sprechen kann jedoch auch das Anzeichen für jemandes Klugheit, Umsicht oder Loyalität demjenigen gegenüber sein, dem man versprochen hat, *Stillschweigen zu bewahren* – die sprachlichen Angaben verweisen dann auf das positive Wertzeichen des Schweigens.

Zum Schluss lenken wir unsere Aufmerksamkeit noch auf einige Phraseologismen, in denen es durch das Bewerten bestimmter Sprechhaltungen zu einer intensiveren, suggestiveren Enthüllung mancher Züge der Sprachbenutzer kommt. Wenn die Sprachbenutzer Merkmale der *in Phrasen sprechenden Dampfplauderer* erkennen lassen, dann werden sie z. B. mittels der bewertenden Metapher der Leere wie *Leere Fässer dröhnen hohl* bzw. *Leere Fässer machen das meiste Geräusch* oder *Leere Gefäße tönen am lautesten* bezeichnet. Wenn ihre Sprache einen restriktiven Charakter offenbart, dann wiederum werden sie mithilfe der Metaphorik der Schärfe bezeichnet wie *Scharfe Schwerter schneiden sehr*, *scharfe Zungen noch viel mehr*. Besonders böswillige, zynische Menschen bezeichnet man

im Deutschen als *böse Zungen*, die mit ihren hinterlistigen Behauptungen Prinzipien des kommunikativen Miteinanders verletzen. Aber auch *Klatschtanten* bzw. *Klatschmäuler* oder *Klatschbasen* sind unerwünscht, denn *böse Geschwätze verderben gute Sitten*. Im genannten Sprachmaterial¹⁸ lässt sich eine gewisse Tatsache erkennen: Die negative Bewertung einer gegebenen Sprechhaltung wird auf die sie einnehmende Person übertragen. Dies geschieht mit doppelter Kraft durch den metaphorischen Sprachgebrauch wie auch durch die Bewertung, die hier weder aus den kontextuellen Bedingungen, noch aus den konventionalisierten Konnotationen resultiert, sondern direkt in den Bedeutungen der Einheiten des Sprachcodes eingeschrieben ist, die das metaphorische Ganze konstituieren. Diese Einheiten haben entweder einen allgemein wertenden Charakter und beinhalten auf der semantischen Ebene keine beschreibenden Elemente – *gut* und *böse*, oder sie sind beschreibend wertende Ausdrücke, d. h. umfassen mit ihrem Inhalt jene semantischen Elemente, in Anbetracht derer das gegebene Wort negativ geprägt ist – *leer, hohl, scharf*¹⁹. *Ungezügelter Schwatthaftigkeit* – besonders wenn der Überschuss an Worten mit mangelndem Denken zusammenhängt – wie auch die *leeren Versprechungen* derer, die nur *Lippenbekenntnisse ablegen*, „verraten“ den Sender und konstituieren sein, für ihn selbst ungünstiges, Bild. Dies geschieht durch die wertende Kraft der Sprache, die als das Werkzeug des menschlichen Denkens und Sprechens die Tatsache bestätigt, dass ihre Benutzer die Wirklichkeit in den Kategorien des Guten und des Bösen, der Ästhetik und deren Fehlen wahrnehmen – oder aber auch in den Kategorien dessen, was zur Erkenntnis beiträgt bzw. dieser Erkenntnis widerspricht.

3. Fazit

Die vollzogene Reflexion über die Spezifität des Bewertens der Sprechhandlungen, das in den zu der Analyse ausgewählten phraseologischen Wortverbindungen fixiert ist, lässt deutlich werden, welche Forderungen an Sprache – genau genommen an ihre Benutzer – gestellt werden, damit die

¹⁸ Es verweist auf einen sehr hohen Grad der Konventionalisiertheit. Die biblische Herkunft der Phraseologismen *Leere Fässer dröhnen hohl, Scharfe Schwerter schneiden sehr, scharfe Zungen noch viel mehr, böse Zungen, böse Geschwätze verderben gute Sitten* unterstreichen die Autoren des deutsch-polnischen Wörterbuches biblischer Phraseologismen (Walter et al. 2010).

¹⁹ Die Einteilung der Ausdrücke in allgemein wertende Einheiten, d. h. solche, die in ihrem Bedeutungskern keine beschreibenden Elemente aufweisen, wie auch in beschreibend wertende Einheiten schlug J. Puzynina vor (vgl. Puzynina 2013: 116–117).

Kommunikation erfolgreich ist und als geglückt anerkannt werden kann. Diese Forderungen sind verschiedener Art und man kann sie zumindest in einigen Aspekten schildern. Da nicht alle die Sprecherscheinungen bezeichnenden Phraseologismen hier einer Betrachtung unterzogen werden konnten, ist anzunehmen, dass im sprachlichen Bewusstsein der Sprechenden eine noch größere Anzahl solcher Forderungen gespeichert ist.

Aus dem hier dargestellten sprachlichen Material geht hervor, dass die Sprachbenutzer in ihren Interaktionen der Wahrheit eine große Bedeutung beimessen, die Lüge dagegen anprangern. Die sprachlichen Angaben bestätigen, dass die Sprechhaltung des Lügners in Hinsicht auf den Schädlichkeitsgrad seines lügnerischen Sprechens einer Bewertung unterliegt. Sie bestätigen aber auch, dass die Wahrheit eine notwendige Bedingung für die geglückte Kommunikation ist. Geschätzt wird darüber hinaus die Wahrheit in ihrem epistemischen Sinne, denn gerade die so verstandene Wahrheit führt die Menschen zur Erkenntnis der Wirklichkeit. Durch die in vielen Phraseologismen geforderte klare und deutliche Gedankenvermittlung kommen die Sprachbenutzer der Wahrheit näher, was erklärt, warum sie in den zwischenmenschlichen Sprachkontakten so erwünscht ist. Aber außer der Wahrheit wird in diesen Kontakten auch der Sinn dessen erwartet, worüber man spricht. Das Bedürfnis, sinnvolle, klar, deutlich und sprachgewandt formulierte, unverfälschte Inhalte aufzunehmen, wird im untersuchten Sprachmaterial durch verschiedene, im analytischen Teil der Ausführungen charakterisierte Formen des Bewertens zum Ausdruck gebracht. Die Analyse ergab, dass das in den ausgewählten Wortverbindungen fixierte Bewerten der kommunikativen Handlungen und Kommunikationshaltungen sich hauptsächlich auf drei Kriterien stützt: Die überwiegende Mehrheit der Wertungen richtet sich nach dem pragmatischen Maßstab. Es konnten aber auch solche aufgezeigt werden, für welche die Norm in der ethischen sowie ästhetischen Ordnung verankert ist. Diese Wertungen erfüllen zumindest drei Funktionen: Erstens koordinieren sie die Relation zwischen Mensch und Sprache, zweitens stimulieren sie die Sprechhandlungen, d. h. sie lenken sie in eine bestimmte Richtung, und drittens regulieren sie das kommunikative Miteinander der Menschen. Die Tatsache, dass die in der Abhandlung dargestellte Erscheinung des Bewertens aus den erwähnten Kriterien hervorgeht, hängt damit zusammen, dass das menschliche Denken von erkenntnismäßigen, moralischen und ästhetischen Werten beeinflusst wird.

Quellen

- Die Bibel. *Die Ganze Heilige Schrift des Alten und Neuen Testaments*. Naumann & Göbel. Revidierter Text 1964.
- Lurker M. (Hrsg.) (1991): *Wörterbuch der Symbolik*. Stuttgart.
- Mrozowski T. (Hrsg.) (2007): *Słownik frazeologiczny polsko-niemiecki / Phraseologisches Wörterbuch Polnisch-Deutsch*. Warszawa.
- Walter H. et al. (Hrsg.) (2010): *Deutsch-polnisches Wörterbuch biblischer Phraseologismen mit historisch-etymologischen Kommentaren*. Szczecin–Greifswald.
- Online Lexikon für Redewendungen, Redensarten, deutsche Sprichwörter und Umgangssprache*: <https://www.redensarten-index.de/suche.php>

Literatur

- Austin J. L. (1972): *Zur Theorie der Sprechakte*. Stuttgart.
- Beck G. (1980): *Sprechakte und Sprachfunktionen. Untersuchungen zur Handlungsstruktur der Sprache und ihren Grenzen*. Tübingen.
- Bok S. (1999): *Lying. Moral Choice in Public and Private Life*. New York.
- Bünting K.-D. (1996): *Einführung in die Linguistik*. Weinheim.
- Dietz S. (2003): *Die Kunst des Lügens. Eine sprachliche Fähigkeit und ihr moralischer Wert*. Hamburg.
- Grice H. P. (1993): *Logik und Konversation*. [In:] *Handlung, Kommunikation, Bedeutung*. G. Meggle (Hrsg.). Frankfurt am Main, S. 243–265.
- Ignatowicz-Skowrońska J., Pajewska E. (2011): *Deutsch-polnische biblische Phraseologismen im Lexikon und im Usus*. [In:] *Phraseologismen in deutsch-polnischen und polnisch-deutschen Wörterbüchern. Theoretische und praktische Aspekte der Phraseologie und Lexikographie*. R. Lipczuk, M. Lisiecka-Czop (Hrsg.). Hamburg, S. 203–215.
- Maćkiewicz J. (1999): *Słowo o słowie. Potoczna wiedza o języku. (Ein Wort über das Wort. Das umgangssprachliche Wissen über die sprache)*. Gdańsk.
- Puzynina J. (2013): *O problemach wartościowania w języku i tekście (Zu den Problemen des Bewertens in Sprache und Text)*. [In:] *Eadem, Wartości i wartościowanie w perspektywie językoznawstwa (Werte und Bewerten in der Perspektive der Sprachwissenschaft)*. Kraków, S. 111–121.
- Puzynina J. (2018): *Co oznacza dojrzała komunikacja? (Was bedeutet die reife Kommunikation?)*. Online unter: <https://www.kongresobywatelski.pl/idee-dla-polski-kategoria/co-oznacza-dojrzala-komunikacja/> Stand: 16.08.2019.
- Searle J. R. (1971): *Sprechakte. Ein sprachphilosophischer Essey*. Frankfurt am Main.
- Searle J. R. (1974a): *Was ist ein Sprechakt?* [In:] *Sprechhandlung – Existenz – Wahrheit. Hauptthemen der sprachanalytischen Philosophie*. M. Schirn (Hrsg.). Stuttgart, S. 33–53.
- Ulsamer F. (2002): *Linguistik des Schweigens. Eine Kulturgeschichte des kommunikativen Schweigens*. Frankfurt am Main.
- Żurawlew T. (2018): *Zu den Aufgaben der gegenwärtigen Kommunikationsethik aus der Perspektive der sprachethischen Nachkriegsreflexion Dolf Sternbergers*. „Orbis Linguarum” 50, S. 489–508.
- Żurawlew T. (2018a): *Etyka słowa w edukacji obcojęzycznej na przykładzie nauczania języka niemieckiego (Kommunikative Ethik im Fremdsprachenunterricht am Beispiel des Unterrichts der deutschen Sprache)*. „Orbis Linguarum” 52, S. 105–116.